

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Druckerei Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weixen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Lanberg, Hähnndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Stambach, Vogau, Rohora, Ritzsch-Roitzsch, Manzig, Neutrichen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Adrdsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligshald, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropf, Wilsberg

Druck und Verlag von Arthur Schaake, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Arthur Schaake, beide in Wilsdruff.

No. 152

Dienstag, den 31. Dezember 1907.

66. Jahrg.

Nachdem die Rekrutierungs-Stammrollen für die Ortschaften des hiesigen Bezirks berichtigt worden sind, werden die Herren Gemeindevorstände hierdurch veranlagt, dieselben hier abzuliefern. Weixen, am 27. Dezember 1907.



Sylvester!

Nur wenige Stunden noch, wenn du dies Blatt in die Hand bekommst, lieber Leser, und die Sylvesterglocken läuten es ins Land hinein, daß das Jahr 1907 in das Meer der Ewigkeit hinabgesunken ist. Es ist etwas Entsetzliches und Eigenes, wenn die Mitternachtsglocken an der Grenzschleide zweier Jahre mit der ganzen erschütternden Wucht der Ewigkeit in das Gewissen hineinläuten und wie mit brennenden, heißen Lettern das alte Tränenlied vom Sterben, vom Blühen und Welken, vom Scheiden und Meiden in das Herz hineinschreiben. Auch der Leichtsinnige, der sonst lustig und sich viel Gedanken um Gott und die Ewigkeit zu machen, hält am Sylvesterabend wohl einmal Einkehr bei sich selbst. Ja selbst da, wo nur noch traurige Aschenreste von Glaube und Hoffnung liegen, fängt der Funke an zu glimmen, und der letzte Scheidegruß des Jahres, das in das schweigende Meer der Ewigkeit hinabsinkt, bläst ihn mit seinem stillen Wehen wieder auf, und sei es nur für Stunden oder Minuten. Es kommt eben kein Einziger um die große Ewigkeitsfrage herum. Wo noch nicht alles in einem Menschenherzen erloschen ist, da geht bei der tausenden Flucht der Zeit, bei dem unaufhaltsamen Wechsel der Jahre wie ein zweifelhaftes Schwert die Gottesprache durch die Seele: „Die Zeit verrent, das Leben flieht, die Tage eilen, die Jahre schwinden; über ein Kleines, und die Sterbeglocken des scheidenden Jahres werden zu Totenglocken über mich!“ — und man hängt an etwas zu fühlen und zu verstehen von dem heiligsten Sylvesterglockenklang, daß die große Welt draußen mit ihren gleitenden und gleisenden Wogen und Wellen und die kleine Welt drinnen in der Menschenbrust mit ihrem ruhelosen Sehnen und Seufzen, Jagen und Treiben, mit ihrem himmelhohen Jauchzen heut und ihrem bis zum Tode Betäubtsein morgen, mit ihrem Lachen und Weinen, beide nur wie eine einzige große Tränenkarawane des Sterbens sind, in der wir alle dahinziehen, in die der Zaubersab Zeit uns alle hineinweigt, — auch dich, lieber Leser, und mich.

Aber Sylvester predigt nicht bloß von fallenden Blättern und verwelkenden Blüten, nicht bloß von den Träumen menschlicher Herrlichkeit, von Tränen menschlichen Leids und von Trümmern menschlichen Glücks. Wer davon nur hören will, der gehe hinaus auf den Friedhof, und das weiße Leichen Tuch über den Gräbern wird es ihm sagen, die weinende Liebe wird es ihm klagen: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust!“ Wer nur diese Grabesweisheit, die für Ungläubige die ganze Lebensweisheit enthält, vernennen will, daß alles unter der Sonne eitel, nichtig und flüchtig ist, der gehe heute hinaus auf die Gasse, und die dumpfen Schläge der Mitternachtsuhr, die in den lauten Lärm der Neujahrsnacht hineinschallen, werden es ihm künden: „Hin geht die Zeit, her kommt der Tod!“ und vor der allgewaltigen Majestät des Todes wird sein Herz das Zittern lernen: „Es ist dem Menschen gefeget, einmal zu sterben und darnach das — Gericht!“

Aber Christen sind keine Zeitmenschen, sondern Ewigkeitsmenschen. Für sie haben die Sylvesterglocken, diese Stimmen Gottes, noch einen andern Klang; ihnen rufen sie zu: „Hin zu Gott, der unsre Zuflucht ist für und für!“ Es giebt ein ergreifendes Gedicht mit der Überschrift „Die Vidassoabücke“. Da schildert der Dichter, wie auf dieser Grenzbrücke zwischen Spanien und Frankreich einmal eine Schar von spanischen Freiheitskämpfern, die nach verlorener Schlacht aus ihrer Heimat flüchten mußten, noch einmal Halt gemacht und noch einmal, zum letztenmal wehmütig rückwärts geschaut; und einem unter ihnen sei die Erinnerung und das Heimweh zu mächtig geworden, also daß die alten Narben auf

seiner Brust aufbrachen und er sich zu Tode blutete. „Auf der Vidassoabücke brechen alte Wunden auf!“ — so klingt der ergreifende Sang erschütternd aus. Und in Venedig, der berühmten Seestadt Italiens, zeigt man noch heute eine andere Brücke, die auch von Seltsamem zu melden weiß. Es ist die „Seufzerbrücke“. Noch einen letzten Blick werfen von ihr aus die zum Tode Verurteilten auf die schimmernde Pracht ihrer Vaterstadt werfen; noch einen letzten Seufzer, dann ging's zum Sterben, und hinter ihnen versank alle leuchtende Herrlichkeit. Ist's mit der Grenzbrücke, die über die Scheide eines Jahres hinüber an das dämmrige Ufer eines neuen Jahres führt, anders? Ist es nicht auch eine Seufzerbrücke? brechen nicht auch auf der Sylvesterbrücke alte Wunden auf? Ich weiß nicht, was es für Wunden sind, die dir, lieber Leser, auf der Sylvesterbrücke aufbrechen: ob du klagst über zerronnene Tränen, über geknickte Blüten, über zerfallene Hoffnungen, über zertrümmertes Glück, über eingefangenes Lieben, ob jenes Sylvesterlied, das einst die fromme Fürstin Renée Eleonore gesungen, auch dir durch das Herz zittert mit seinem bangen Klagen und Fragen:

„Warum es so viel Leiden,
So kurzes Glück nur gibst?
Warum denn immer scheiden,
Wo man so sehr geliebt?
So manches Auge gebrochen,
So manch ein Mund nun stumm,
Der noch so hold gesprochen —
Du armes Herz, warum?“

Oder finds vielleicht andere Wunden, die noch heißer brennen, andere Tränen, die noch bitterer sind? Sieh, das sind ja die wehesten Wunden nicht, die Gottes Hand uns schlägt. Brennender und verzehrend wie höllisches Feuer sind vielmehr die Wunden, die wir uns selbst schlagen mit dem zweifelhaften Schwert der Sünde. Und wenn du nun heute dein Gewissen brennen fühlst über so mancher versäumten Liebe gegen die Deinen hier unten und über so mancher versäumten Treue gegen deinen Gott da oben, über so mancher Schuld, die dich und dein Leben vielleicht elend gemacht; wenn du unter diesem Waisensack verzagen und verzweifeln möchtest und dessen mit ganzem Ernst inne wirst, daß dein Leben wie in Wassertropfen in der Hand zerrinnt, und daß du so wenig, vielleicht noch nichts, noch garnichts für deine Ewigkeit getan hast, daß du in deiner Brust noch immer das alte Herz mit seinen alten, bösen Kästen, mit seiner Selbstsucht und seiner Weltsucht, mit seiner ruhelosen Pein und seiner friedlosen Leere trägst, und daß alle Gnade deines Gottes bis heute an dir vergeblich gewesen ist und weder sein Lieben noch sein Strafen dich zur Buße gelehrt hat — o du weinendes und zagendes, du mühseliges und schuldbeladene Menschenherz, dann hin zu dem, von welchem die Sylvesterglocken uns künden, daß er unsere Zuflucht ist für und für! Ja, der alte Gott lebt noch, alles Ding währt seine Zeit, seine Lieb' in Ewigkeit; auch für dich hat er seinen eingeborenen Sohn gesandt, dessen Geburtsfest du eben zur Weihnacht gefeiert hast. Wirst dich ihm nun zu Füßen mit der schenlichen Bitte: Herr, gib mir für das alte ein neues Herz; was ich gelebt hab', das decke zu, was ich noch leben werde, das regiere du! — und was giebst du wirst aufstehen als ein neuer Mensch, das neue Jahr wird dir zum Anfang eines neuen Lebens werden. Wais Gott!

Aus Stadt und Land.

Wettbewerben aus dem Versteck für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 29. Dezember 1907.

Unsere verehrlichen Mitarbeiter, Besern und Inserenten, sowie allen Geschäftsfreunden in Stadt und Land danken wir herzlich Neujahrsglück; wir verbinden damit die Bitte um Erhaltung ihres Wohlwollens auch in dem aufbrechenden Jahre.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag des „Wilsdr. Wochenbl.“

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro dreizehntägiger Kopie. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumber und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die sächsischen Landtagsabgeordneten besaßen bisher nur staccato die freie Fahrt auf der Staatsbahn von ihrem Wohnort bis zur Residenz und zurück. Darin soll, wie man aus Dresden berichtet, nunmehr eine Aenderung eintreten, indem in Aussicht genommen ist, den Abgeordneten Fahrkarten zu überreichen, die zur freien Fahrt auf allen Linien des sächsischen Staatseisenbahnnetzes berechtigen. Voraussetzungen dürfte diese Aenderung mit dem neuen Jahre in Kraft treten.

Ergebnis der Dissertationen an der Leipziger Universität 1900—1905. Von 821 Doktoranden waren 739 Bakkalantien und 82 Baccalantien. In den Dissertationen erhielten 11 Prozent der Baccalantien und 9,48 Prozent der Bakkalantien die I., weiter 60 Prozent der Baccalantien und 39,78 Prozent der Bakkalantien die II., 29 Prozent der Baccalantien und 40,06 Prozent der Bakkalantien die III., 10,68 Prozent der Baccalantien und die IV. In der mündlichen Prüfung erlangten 31,71 Prozent der Baccalantien und 18,81 Prozent der Bakkalantien die I., 48,78 Prozent der Baccalantien und 41,13 Prozent der Baccalantien die II., 19,51 Prozent der Baccalantien und 31,18 Prozent der Baccalantien die III., endlich 8,93 Prozent der Baccalantien die IV.

Konfessionswechsel in Sachsen. Während sonst fast immer im Laufe eines Jahres mehr Personen zur evangelisch-lutherischen Landeskirche in Sachsen übertraten, sind im Jahre 1906 aus der Landeskirche 1466 ausgetreten, aber nur 1297 zu ihr übergetreten, Verlust also 168 Personen. Der römisch-katholischen Kirche wandten sich von den Ausgetretenen nur sehr wenige, nämlich nur 50 zu, während aus dieser 1082 traten, um protestantisch zu werden. Nicht unerheblich dagegen war der Uebertritt zu den Deutschkatholiken, nämlich 289 II betruite, weiter traten 323 Personen zu den Methodisten, 269 zu der neopostolischen und 171 zu der Tempelgemeinde und 58 zu den Baptisten über, 246 wurden Dissidenten und 6 Juden, während von den letzteren 28 und von den Dissidenten 29 evangelisch wurden. Zur griechisch-katholischen Kirche trat niemand über. Die Deutschkatholiken hatten die meisten Uebertritte in Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig zu verzeichnen, im Ganzen 249. Bei einer Bevölkerungszahl von etwa 4 1/2 Millionen Einwohner kann der Konfessionswechsel nur als ein minimal bezeichnet werden, lediglich bei der römisch-katholischen Kirche fällt er mit Rücksicht auf die geringe Zahl der ihr in Sachsen Angehörigen einigemmaßen ins Gewicht.

Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden teilt uns mit, daß die Geschäftsstelle der Dresdner Ziegel-Konvention in dem ihr gehörigen Grundstück Dresden, Zwickauer Straße 3 I., eröffnet worden ist, und werden die Interessenten für Mauer-, Grundbau-, Eisen- und Rohbau-Ziegel gebeten, sämtliche Anträge über Preise, Lieferungsbedingungen etc. an das obengenannte Institut zu richten. — Wie früher aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, sind die Gebiete der Dresdner Ziegel-Konvention, der Ziegel-Konvention für Bittera und Umgegend und der Ziegel-Konvention für Blankenburger Grundes durch Sonderverträge zur Vermittlung gegenseitiger Konkurrenz geschützt. Die Geschäftsstellen in Dresden, Bittera und Deuben, sämtliche geführt durch die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, werden alle Anfragen pp. wegen Zieglieferungen prompt erledigen, bzw. an die zuständigen Stellen weitergeben. Die Hoffnungen der schwergeprüften Zieglieferer endlich einmal nach einer langen Reihe von Jahren wieder für ihre Fabricate den Verwirklichungskosten entsprechende Preise zu erzielen, dürfen mit dem neuen Zusammenschluß ihre Verwirklichung finden, und dies umso mehr, als die angrenzenden Konkurrenzgebiete Beiträge zum gegenseitigen Schutz und zur gegenseitigen Erleichterung der Schätze abgeschlossen haben. — Offenlich wird der Zusammenschluß der Zieglieferer-Interessenten auch die so notwendige Behandlung auf dem Grundstücksmarkt mit herbeiführen helfen.

Gastwirte seien auf die — aus technischen Gründen ausaugensweise in der ersten Beilage abgedruckte